

Pädagogisches Begleitmaterial zum Thema Gefühle

am Beispiel der Buchreihe »Wir zwei«



Anregungen für den Einsatz in
und



Die »Wir zwei«-Reihe

Hase und Igel könnten kaum unterschiedlicher sein: Der eine ist weich, der andere stachelig. Der eine kann herrlich weit springen, der andere sich einen ganzen Winter lang zusammenrollen und schlafen. Und dennoch werden Hase und Igel allerbeste Freunde.

Der Autor Michael Engler beschreibt in seinen Büchern der »Wir zwei«-Reihe, dass nicht nur Gleiches zusammengehört, sondern dass auch Gegensätzliches und Fremdes gut zusammenpassen können.

Literaturpädagogische Einschätzung

In den bislang erschienenen Bilderbuchabenteuern und dem Vorlesebuch durchleben Hase und Igel viele unterschiedliche Emotionen. **Jeder Band widmet sich einem besonderen Thema**, wie Freundschaft, Eifersucht, Hilfsbereitschaft, Mut ... Dabei geht es immer um „gute“ wie auch „ungute“ Gefühle, die Kinder **aus dem eigenen Alltag** sehr genau kennen. Eifersucht und Vertrauen, Alleinsein und Sich-geborgen-Fühlen, Kranksein und Getröstetwerden.

Alle Gefühlsnuancen werden von der Illustratorin Joëlle Turlonias in einer **klaren Bildsprache** erfasst und von Michael Engler einfühlsam beschrieben, sodass sich die Kinder mit den Hauptprotagonisten der jeweiligen Geschichte leicht **identifizieren** können. Sie können **nachfühlen**, warum diese sich auf eine bestimmte Weise verhalten und entsprechend handeln, zum Beispiel etwas verschweigen, sich zurückziehen, sich abwenden, beleidigt sind, etc.

Wichtig ist: Jedes Abenteuer von Hase, Igel und den gemeinsamen Freunden hat ein für Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter nachvollziehbares und **versöhnliches Ende**, häufig begleitet von einem Augenzwinkern, das es auch für die vorlesenden Erwachsene vergnüglich und berührend, da oft unvorhersehbar, macht.



Aufgabe: Wir benennen unserer Lieblinge, mit denen wir gern zusammen sind.

Kompetenzen und Lerninhalte:

- Reflexion eigener Gefühle
- Selbstbewusstsein zeigen
- Empathiefähigkeit fördern

Benötigtes Material:

- Kuscheltier



Hase und Igel gehören zusammen, Rotkehlchen und Maus sind gute Freunde, das Eichhörnchen wäre gern mit dem Hasen befreundet. Jedes Lebewesen hat gern jemanden an seiner Seite, mit dem er sich eng verbunden fühlt, mit dem er spielen kann und bei dem er sich wohlfühlt.

Passende Szene aus »Wir zwei sind Freunde fürs Leben«: s. Anhang, Abb. 1

Durchführung und Vorschlag zur Umsetzung:

- Die Gruppe oder Klasse sitzt im großen Kreis. Die Lehrkraft hat ein Kuscheltier (evtl. den Namensgeber der Gruppe oder Klasse) dabei und beginnt: „Ich mag meine Oma, sie ist immer für mich da. Sie gehört zu mir.“
- Dann wendet sie sich dem Kind auf ihrer rechten Seite zu, übergibt diesem das Kuscheltier und fragt: „Und wer gehört zu dir?“
- Das Kind antwortet und reicht mit derselben Frage an das nächste Kind neben sich weiter, bis alle Kinder der Klasse oder Gruppe einen guten Freund, eine liebe Verwandte oder auch das geliebte Haustier benannt haben.
- Falls ein Kind zunächst nicht weiß, was es sagen soll, kann die Lehrkraft ein paar hilfreiche, unterstützende Fragen stellen: „Wen in deiner Familie magst du besonders gern? Hast du ein Lieblingskuscheltier zu Hause? Hast du ein Haustier, das du pflegst? Wohnt bei dir jemand in der Nähe, mit dem du gern zusammen bist? Wer ist dein bester Freund/deine beste Freundin? Auf wen kannst du dich verlassen? ...“



Aufgabe: Wir ertasten, beschreiben und erraten Gegenstände.

Kompetenzen und Lerninhalte:

- Sinne erfahren und kennenlernen: Tasten
- Gegenstände genau beschreiben
- Sprachvermögen schulen:
Wortschatzerweiterung, Adjektive,
Gegensatzpaare
- Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit fördern

Benötigtes Material:

- Verschiedene kleine Gegenstände mit unterschiedlichen Oberflächen
- Stoffbeutel



Hase und Igel sind unterschiedlich: Dem einen gefallen die Stacheln des anderen, der wiederum mag dessen glattes Fell. Um diese Unterschiedlichkeit und die Gefühle, die dabei ausgelöst werden können, geht es in diesem Tastspiel.

Passende Szene aus »Wir zwei gehören zusammen«: s. Anhang, Abb. 2

Durchführung und Vorschlag zur Umsetzung:

- Die Lehrkraft hat viele kleine Gegenstände mit unterschiedlichen Oberflächen mitgebracht, die die Kinder beschreiben sollen. Dies sind z.B. ein runder und ein eckiger Stein, eine Kastanie (mit und ohne stachelige Hülle), ein Radiergummi, ein kleiner Ball, eine Nuss, ein Wollknäuel, ein Stück Watte, eine Vogelfeder ... Es sollten mindestens so viele Gegenstände sein wie die Hälfte der Anzahl der Kinder, gern ein paar mehr, damit immer eine Auswahlmöglichkeit erhalten bleibt.
- Immer zwei Kinder bilden ein Team: Das erste Kind sucht im Geheimen, ohne dass es die anderen Kinder und auch sein Partnerkind sehen kann, einen Gegenstand aus und steckt diesen in einen kleinen Stoffbeutel. Das zweite Kind beschreibt nun, was es ertasten und fühlen kann, z.B. „Mein Gegenstand fühlt sich rund/eckig/weich/kalt/flauschig/kratzig, an ...“ Das erste Kind kann weitere Hinweise geben, es hat den Gegenstand ja gesehen, z.B. Farbe, Verwendungszweck (zum Essen), ist aus der Natur oder vom Menschen hergestellt, ...

- Die anderen Kinder der Klasse versuchen zu erraten, welcher Gegenstand gemeint sein könnte. Die Lehrkraft kann dabei jederzeit unterstützen und hilfreiche Fragen an die beiden beschreibenden Kinder stellen, z.B. „Ist euer Gegenstand eher warm oder kalt? Eher glatt oder stachelig? ...“ Hier kann viel mit Gegensätzen gearbeitet werden. So wird ganz nebenbei der Wortschatz der Kinder erweitert.
- Wird ein Gegenstand richtig erraten, sucht das lösende Kind mit seinem Partnerkind den nächsten Gegenstand aus und beschreibt diesen. Es sollte darauf geachtet werden, dass alle Kinder einmal an der Reihe sind.

3

Freundschaft ist wie ...



Aufgabe: Wir dichten und spielen mit Worten.

Kompetenzen und Lerninhalte:

- Sprachvermögen schulen: positive Adjektive kennen(lernen) und nutzen
- Gefühle beschreiben
- Empathiefähigkeit fördern
- Kreativität anregen

Benötigtes Material:

- Wortstreifen mit positiven Adjektiven



Hase und Igel wollen „Freunde fürs Leben“ sein. Ihre Freundschaft wird in Band 1 „Wir zwei gehören zusammen“ beschrieben als „warm wie Kakao, süß wie Honig und groß wie der blaue Himmel über ihnen“. Solche vergleichenden Sätze dürfen die Kinder nun auch formulieren.

Passende Szene aus »Wir zwei gehören zusammen«: s. Anhang, Abb. 3

Durchführung und Vorschlag zur Umsetzung:

- ③ Zunächst werden positive Adjektive gesammelt und als Beispiele an die Tafel geschrieben, z.B. „groß, lang, süß, hell, warm, schön, cremig, duftend, freundlich, frei, frisch, fröhlich, lustig, nett, weich, kostbar, stark, wunderbar, zärtlich, ...“
- ③ Dann suchen sich die Kinder ein Wort aus und setzen den immer gleichen Anfang des Satzes „Freundschaft ist ... wie ...“ fort. Sie ergänzen diesen z.B. so: „Freundschaft ist so knackig wie eine Möhre, ... so nass wie ein Kuss, ... so lang wie ein Leben, ... so tief wie das Meer, ... so leuchtend wie die Sonne, ... so knusprig wie ein frisches Brot, ... so lecker wie ein Burger, ... so lustig wie ein Clown, ... so luftig wie eine Schneckenpups, ...“ Die Kinder können und sollen hier gerne auch witzige Vergleiche erfinden können. Freundschaft macht schließlich Spaß!
- ③ Alternativ kann die Lehrkraft die Wörter auf Wortstreifen schreiben und verdeckt an die Kinder austeilen. Jedes Kind liest sein Wort vor und beendet den Satz wieder mit einem passenden Vergleich.
- ③ Eine weitere Möglichkeit ist es, dass sich die Kinder gegenseitig beschreiben. Dabei nennen sie die positiven Eigenschaften eines anderen Kindes und sagen in einem „... so ... wie ...“-Satz, was sie an diesem Kind besonders mögen oder toll finden, z.B.: „Florian ist so lustig wie ein Clown. / Mareike ist so gelenkig wie eine Turnerin. / Sina ist so hübsch wie eine Prinzessin. / Timo ist so klug wie ein Lehrer. / Mike ist so witzig wie ein ...“
- ③ Variante für Kinder, die noch nicht lesen und schreiben können: Die Erzieher:in/Lehrkraft schreibt nach Kinderdiktat die gefundenen Adjektive auf. Danach werden diese Wortstreifen gefaltet und in ein Stoffsäckchen gesteckt. Dann ziehen die Kinder nacheinander je einen Wortstreifen, die Lehrkraft liest das Adjektiv vor und das Kind formuliert einen passenden, gern auch lustigen Satz.

4

Ein Ort zum Wohlfühlen und Geborgensein



Aufgabe: Wir bauen eine Höhle.

Kompetenzen und Lerninhalte:

- Ungute Gefühle wahrnehmen: Alleinsein
- Kooperationsfähigkeit fördern
- Fantasie und Kreativität entwickeln

Benötigtes Material:

- Stühle
- Tische
- Decken, Tücher, Kissen o.Ä.



Zu Beginn des 1. Winters nach dem Kennenlernen verschwindet der Igel. Der Hase ist plötzlich allein und versteht die Welt nicht mehr. Erst als ihn die Krähe aufklärt, dass Igel Winterschlaf halten, „den ganzen Winter an einem sicheren Ort“, begreift er, wohin sein bester Freund verschwunden ist. Als der Igel im nächsten Frühjahr erwacht, zeigt ihm der Hase die gemeinsame Höhle, in der sie zukünftig leben können. Dort kann der Igel im kommenden Winter ungestört schlafen, der Hase ist nicht mehr allein und auch die Freunde von Hase und Igel sind dort willkommen.

Passende Szene aus »Wir zwei gehören zusammen«: s. Anhang, Abb. 4

Passende Szene aus »Wir zwei im Winter«: s. Anhang, Abb. 4.1

Durchführung und Vorschlag zur Umsetzung:

- Auch Kinder brauchen Schutzräume und Orte, an denen sie ab und an ungestört sind. Dafür bietet sich der Bau von kleinen Höhlen an.
- Mit wenigen und einfachen Materialien können die Kinder mit Unterstützung der Erzieher:innen zu zweit oder in kleinen Gruppen eigene kleine Schutzhöhlen bauen, in die sie sich zurückziehen können, um dort ungestört zu träumen, zu spielen etc.
- Die Erzieher:innen helfen beim Anbringen von Tüchern als kleine Zelte, evtl. beim Zusammenschieben von kleineren Möbeln und beim Auslegen von Kissen und Decken.
- Es bietet sich an, mit den Kindern über solch einen Rückzugsort zu sprechen: „Weshalb ist es gut, einen Raum zu haben, an dem du dich zurückziehen kannst? Wann ist dir das wichtig? Was möchtest du dort gern tun?“
- Die Kinder können sich nun auch gegenseitig in ihren Höhlen besuchen.



Aufgabe: Wir führen ein Vorlesegespräch und setzen dabei Gegenstände als Marker ein – Umsetzung mit **zwei Geschichten** möglich.

Kompetenzen und Lerninhalte:

- Literarisches Lernen fördern
- Zuhören üben und dabei Materialien einsetzen
- Fantasie und Kreativität anregen
- Unbekannte Perspektiven einnehmen

Benötigtes Material:

- Dicke und dünne Äste
- Kleine Schüssel
- Flaschen mit Leitungswasser
- *Bunte Herbstblätter*
- *Hasel- oder Walnuss*
- *Stein*
- *Vogelfeder*



Hase und Igel erleben in dem Vorlesebuch, meist zusammen mit ihren Freunden Eichhörnchen, Wiesel und Biber, viele Abenteuer. Sie gehen auf geheimnisvolle Spurensuche im Schnee, freuen sich über das Wiedererwachen des Igels nach dem Winterschlaf, dichten mit dem Grobian Dachs, spielen Bachspringen und genießen gemeinsam besonders „gelungene“ Tage.

Passende Szenen aus »Wir zwei – Ein Jahr voller Geschichten«:

Textauszüge **S. 31-38** und **S. 103-111**: s. Anhang



In der Geschichte »Jeder macht mal einen Fehler« (s. Anhang) überflutet der Biber ganz unabsichtlich mit dem Bau seines neuen Dammes die ganze Umgebung und gefährdet so auch die Lebenswelt seiner Freunde. Die sind jedoch nicht, wie von ihm befürchtet, böse auf ihn, sondern bringen das Durcheinander einfach alle gemeinsam wieder in Ordnung.

In der Geschichte »Das perfekte Versteck« (s. Anhang) sucht das Eichhörnchen verzweifelt nach einem Versteck für eine ganz besonders schöne Nuss. Zunächst helfen ihm Hase und Igel dabei, doch das Eichhörnchen ist sehr misstrauisch, da es vermutet, die beiden wollten ihm seine schöne Nuss vielleicht wegnehmen. Als dann ein großer Vogel ganz unverhofft die Nuss stibitzt, ist es – vor allem – erleichtert und versöhnt sich wieder mit seinen Freunden.



Durchführung und Vorschlag zur Umsetzung:

- ① Jeden Tag liest die Lehrkraft ein Kapitel aus dem Sammelband „Wir zwei. Ein Jahr voller Geschichten“, vor. Während des Vorlesens setzt sie kleine „Marker“ als Vorlese-Stopps, die zur Geschichte passen, z.B.
 - ② ... legt sie kleinere und größere Äste übereinander und baut so einen kleinen Damm im Klassenzimmer. Sie füllt eine Schüssel mit Wasser, bis dieses fast überläuft.
 - ③ ... verstreut sie einige herbstlich eingefärbte Blätter. Auf diese legt sie eine große Nuss und versucht, diese unter einem Stein zu verstecken. Am Ende fällt eine Feder auf die Nuss und symbolisiert den Vogel, der dem Eichhörnchen seine schöne Nuss einfach wegnimmt.
 - ④ Da es gerade kleineren Kindern noch nicht immer leichtfällt, länger zuzuhören, bieten sich solche Vorlese-Stopps an, um die Aufmerksamkeit der Kinder wieder einzufangen und gleichzeitig wichtige Wendungen in einer Geschichte auch bildlich darzustellen.
 - ⑤ Nach dem Vorlesen können diese Marker als Erinnerungshilfen für die Kinder genutzt werden, wenn diese die Geschichte frei nacherzählen, dazu malen und evtl. auch kleine Geschichten schreiben.
-

Weiterführende Empfehlungen zu »Wir zwei«

Nur einen Klick entfernt finden Sie weitere kreative Anregungen rund um die Buchreihe [»Wir zwei«](#) auf der BuchstabenBande.com:



Lernen

Bilderbuchkino
»Wir zwei gehören
zusammen« (Bd. 1)



basteln

- Stabfiguren
Hase & Igel für
Rollenspiele
- Wunschzettel



spielen

»Wir zwei«-
Labyrinth



vorlesen

- Vorlesevideo:
»Wir zwei im
Winter«
- Vorlesevideo:
»Wir zwei sind
füreinander
da«



ausmalen

Zahlreiche »Wir
zwei«-Ausmalbilder
zum Ausdrucken



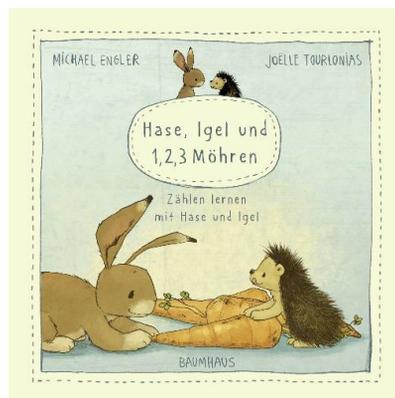
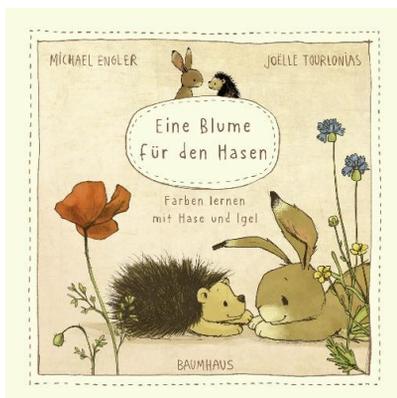
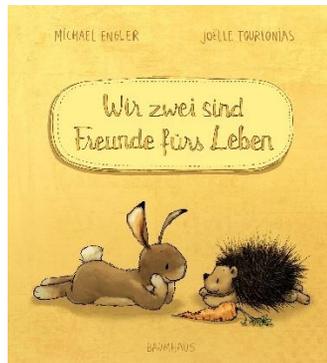
zeichnen

Zeichnen lernen mit
Hase & Igel:
Zeichne ein
Rotkehlchen

Bücher der Reihe »Wir zwei«

Mit einem Klick auf das jeweilige Buch erhalten Sie alle Infos sowie Einblick in eine Leseprobe.

Für Klassensatzbestellungen wenden Sie sich gern an kundenservice@luebbe.de.



Hase und Igel waren die besten Freunde weit und breit.

Ihre Freundschaft war so innig, dass man den einen nur selten ohne den anderen traf.

Und sie war so tief, dass sich alle Tiere im Wald und auf der Wiese auch so einen guten Freund wünschten.

Einen Freund fürs Leben.



Es war ein warmer Frühlingsmorgen.

Der Hase zog seine erste eigene Möhre über die Wiese,
als er den Igel entdeckte.

So etwas Stacheliges hatte er noch nie gesehen.
Neugierig ging er auf ihn zu.

Die beiden beschnupperten sich eine Weile.
Dem Hasen gefielen die Stacheln.

Dem Igel gefiel das glatte Fell.
»Möchtest du einmal abbeißen?«, fragte der Hase
und zeigte auf die Möhre.
Der Igel lächelte.



Hase und Igel wurden die besten Freunde,
die der Wald je gesehen hatte.

Ihre Freundschaft war warm wie Kakao, süß wie Honig und
groß wie der blaue Himmel über ihnen.

Deshalb sagte der Hase eines Abends zum Abschied:

»Wir wollen Freunde fürs Leben sein.«

»Oh, ja! Das wollen wir«, antwortete der Igel.



Es war ein warmer Frühlingsmorgen, tief im Wald.

Im Laub neben dem Hasen raschelte es.

Der Igel schnupperte die weiche Frühlingsluft.

Er gähnte und reckte sich.

»Du hast lange geschlafen«, sagte der Hase.

»Ich habe von dir geträumt«, sagte der Igel.

»Und was hast du gemacht?«

»Eine Höhle gegraben, in der Platz genug ist für uns zwei«,
antwortete der Hase stolz.

»Jetzt musst du im Winter nicht mehr allein schlafen,
und ich muss nie wieder so lange auf dich warten.«

Der Igel lächelte.



Es war eine sternklare Nacht und darum besonders kalt.
Schnee bedeckte den Boden wie eine dicke weiße Decke.
Kein Tier war mehr unterwegs auf den Wiesen oder im Wald.
Doch tief unter der Erde saßen fünf Freunde eng aneinandergeschult.
Sie wärmten sich gegenseitig und erzählten Geschichten aus ihrem Leben.

Später fragten sie sich, was das Frühjahr bringen würde.

»Wir möchten gerne bei euch bleiben«, sagten Biber und Wiesel.
Der Hase nickte still. Das Eichhörnchen ebenso.

»Das wäre schön«, seufzte der Igel. Dann schloss er seine Augen und
schlief für lange, lange Zeit.





Jeder macht mal einen Fehler

Der Frühling tanzte wild durchs Land. Überall schossen die Köpfe bunter Blumen aus dem neuen Gras, und die Luft wurde mit jedem Tag milder und weicher und wärmer. Auch abends.

An einem dieser Abende sagte sich der Biber: »Heute ist ein guter Abend, einen neuen Damm zu bauen.«

Denn er baute gerne Dämme. Und Biberburgen. Überhaupt baute und nagte er gerne, er war schließlich ein Biber und das ist, was Biber am liebsten machen: Sie beißen sich durch feste Rinde und knabbern an schmackhaftem Holz.

Also machte er sich auf den Weg, um den Bach ein Stückchen weiter unten zu stauen. Er wollte einen grandiosen Damm bauen, einen, der später alle überraschen würde.

Eine passende Stelle war schnell gefunden. Der Bach war hier breiter als an der Lichtung, aber nicht zu breit. Ein





Biber mit Erfahrung erkennt so eine Stelle auf einen Blick. Er wählte den bestmöglichen ersten Baum aus, der war nicht zu dick, und biss ihn um. Der Baum fiel ins Wasser, wo ihn der Biber mit kräftigem Zerren an die bestmögliche Stelle brachte. Das wiederholte er mit dem nächsten bestmöglichen Baum. Zwischendurch sammelte er lose herumliegende Äste und Zweige, um seine Kiefer zu schonen, und trug diese ebenfalls in den Bach. Langsam nahm der Damm Gestalt an.

Nun wird so ein Damm nicht in einer einzigen Nacht gebaut. In einer Nacht fällt ein Biber höchstens ein paar dünne oder einen einzigen dicken Baum. Deshalb kam der Biber in den nächsten Nächten immer wieder hierher, um den Damm höher und besser zu machen.

Seinen Freunden erzählte er davon nichts. Vorerst nicht. Er wollte sie ja überraschen, vielleicht wollte er aber auch nicht, dass sie sich wunderten, wenn es mit dem Damm nicht klappen würde. Allerdings blieb seine Tätigkeit nicht allen verborgen. Denn der Igel, der nachts auch gerne herumstromerte, sah den Biber ein paar Mal beim Dammbau. Weil der Biber aber sehr beschäftigt wirkte, wollte der Igel nicht stören und ging leise weiter.

In den nächsten Tagen wurde nicht nur das Wetter besser und wärmer, sondern auch der Biberdamm höher und fester. Bald war er fertig. Der Biber war sehr stolz.



In den Bergen schmolz derweil der Schnee. Der Bach schwoll an. Das passierte in jedem Frühjahr und war kein Problem. Denn der Bach leitete all das viele Wasser einfach ins Tal.

Aber nicht in diesem Jahr.

In diesem Jahr stieg das Wasser im Bach. Es stieg und stieg und floss einfach nicht ab. Denn da war ja ein großer neuer Damm im Weg.

In diesem Jahr trat der Bach über die Ufer und überschwemmte das Land. Er spülte die restlichen Vorräte des Eichhörnchens fort, lief in den Dachsbau, sickerte in den Erdbau des Wiesels und tropfte in die Höhle von Hase und Igel.

»Was ist denn hier los?«, schimpfte der Hase, als er davon aufwachte, dass sein Bauch ganz nass war.

Der Igel riss die Augen auf und zeigte auf das hereinrinne Wasser. »Wir müssen hier raus, schnell!«, rief er.

Rasch liefen sie nach oben.

Dort sahen sie die ganze Bescherung: Von der Lichtung war fast nichts mehr übrig.

Überall standen bedrohlich große Pfützen. Und es wurden immer mehr.

»Unsere Lichtung ist zum Teich geworden!«, schimpfte der Hase.



Das Eichhörnchen sprang verwirrt von Baum zu Baum, das Wiesel saß auf einem Stein und beschwerte sich, dass seine unterirdischen Gänge voller Wasser stünden. Der Dachs schimpfte und schaufelte vergeblich Wasser aus seinem Bau. Nur der Biber war ganz still.



»Was ist denn hier passiert?«, fragte der Hase.
Darauf wusste natürlich niemand eine Antwort.
Der Igel erinnerte sich an den neuen Damm. Er sah den

Biber an, sagte aber nichts. Der Biber war sehr still und sehr geknickt.

»Unsere Höhle läuft voller Wasser!«, rief der Hase ent-rüstet.

Der Biber sah entsetzt zum Hasen, dann drehte er sich um und wollte weggehen.

»Du kennst dich doch mit Wasser aus«, sagte der Hase. »Was ist hier los?«

Der Biber schaute sich noch einmal um, dann zuckte er die Schultern und murmelte: »Weiß ich nicht.«

Er war unsicher, er hatte Angst und rang mit sich. Wer genau hinschaute, sah das sofort. Aber alle waren mit dem Wasser beschäftigt. Fast keiner sah genau hin.

»Du ...« sagte der Igel, den Rest aber sprach er nicht aus. Er hatte das Gefühl, dass der neue Damm etwas mit dem Hochwasser zu tun hatte. Er hatte das Gefühl, dass der Biber etwas verschwieg. Aber er wollte den Biber auch nicht vor allen anderen bloßstellen, denn der Biber war sein Freund. Dennoch glaubte er, dass der Biber mehr wusste, als er zugab.

»Ich ...«, sagte der Biber, dann drehte er sich endgültig um und ging.

Oh, in seinem Kopf ging es zu wie in einem wuseligen Wespennest. Gedanken schossen hierhin und dahin, und



am Ende wusste er gar nicht mehr, was er überhaupt denken sollte.

Was habe ich da nur angestellt?, fragte er sich und ging wieder zurück zu den anderen. Er wollte ihnen erzählen, was er angerichtet hatte. Doch als er seine Freunde sah, bekam er Angst, dass sie ihn nicht mehr mögen, mit ihm schimpfen und ihn fortschicken würden. Er hatte schließlich ihre Wohnungen zerstört. Er hatte eine Katastrophe ausgelöst. Er war schuld an allem.

»Katastrophe, Katastrophe«, murmelte er und wusste einfach nicht, was er machen sollte.

Der Biber war so sehr in Gedanken vertieft, dass er gar nicht merkte, wie der Igel neben ihm auftauchte.

»Kommt das vom neuen Damm?«, fragte der Igel ganz leise, damit nur der Biber es hören konnte.

»Damm?«, wollte der Biber schon antworten und tun, als wisse er von nichts. Aber dann besann er sich.

»Ich fürchte es«, gab er ebenso leise zu.

»Kannst du es wieder in Ordnung bringen?«, fragte der Igel.

»Das dauert zu lange«, sagte der Biber.

»Und wenn wir alle helfen?«

»Dann muss ich ...«, sagte der Biber, und in seinem Kopf überstürzten sich wieder all die blöden Gedanken. *Warum*



habe ich das nur gemacht?, dachte er. Warum habe ich nichts gesagt?, dachte er. Sie werden nicht länger meine Freunde sein wollen, dachte er.

Dann hob er seinen Kopf und sagte laut und deutlich: »Ich habe einen neuen Damm gebaut.«

»Ja und?«, rief der Hase.

»Glaubst du, das interessiert uns gerade jetzt?«, fragte das Wiesel.

»Hier ist schließlich überall Wasser!«, schimpfte das Eichhörnchen.

Dann erklärte der Biber, warum es seine Schuld war, dass ihre Höhlen nass waren, die Lichtung überflutet war und noch viel Schlimmeres drohte.

Am Ende sagte das Wiesel: »Warum sagst du das nicht gleich?«

Der Hase schlug vor: »Dann lasst uns das doch in Ordnung bringen!«

Der Biber war überrascht. Warum schimpfte niemand mit ihm? Warum waren sie nicht böse auf ihn?

»Weil es doch sowieso schon passiert ist«, sagte der Hase.

»Weil man es nicht mehr ändern kann«, fügte das Wiesel hinzu.

»Und weil wir Freunde sind«, sagte der Igel.

So machten sich die Freunde auf den Weg, den Damm



einzureißen. Und schon wenig später floss das Wasser ab, die Lichtung tauchte auf, und ihre Höhlen und Behausungen begannen zu trocken.

Alles war wie früher. Nur, dass alle anderen jetzt ein wenig mehr darauf achteten, wo der Biber seine Dämme baute.





Das perfekte Versteck

Der Herbst war schon weit vorangeschritten. Mehr und mehr blattlose Bäume ragten wie trübe Boten des Winters aus den Morgennebeln. Doch wenn später die Sonne hoch am Himmel stand, leuchteten ihre bunten Blätter auf dem Boden fröhlich in Gelb und Rot, Orange und Braun.

An einem dieser Tage lief das Eichhörnchen sehr konzentriert durch den Wald. Es versuchte, sich an all seine Verstecke zu erinnern. Denn wenn der Winter lange dauerte, vergaß es schon mal das eine oder andere Versteck, und dann waren die Nüsse und Bucheckern futsch.

Für immer.

Denn aus den Nüssen und Samen, die es nicht wiederfand, wuchsen im nächsten Jahr Bäume. Darüber freuten sich zwar alle anderen, aber das Eichhörnchen hatte erst mal nichts zu essen.



»Von diesem Baum drei Schritte nach da und dann noch mal drei Schritte und noch mal drei Schritte«, murmelte das Eichhörnchen, denn es konnte nur bis drei zählen. »Hier!«, sagte es und zeigte auf den Boden. Es grub ein wenig zwischen den Wurzeln und stellte beruhigt fest, dass hier tatsächlich eines seiner Verstecke war.

»So, so, das ist gut«, sagte es zu sich selbst. »Auf zum nächsten.«

Es lief unter den Bäumen hindurch, war fast schon aus dem Wald, als es plötzlich über ihm raschelte und knackte. Das Eichhörnchen sah erschrocken nach oben und sprang gleichzeitig rasch zur Seite. Denn falls von oben Gefahr drohte, war es besser, der Gefahr ganz schnell aus dem Weg zu gehen.

Doch es drohte keine Gefahr von oben. Keineswegs. Das Eichhörnchen traute seinen Augen kaum und ließ vor Staunen den Mund offen stehen. Dort, weit über ihm, rutschte eine Nuss von einem Ast zum anderen, immer tiefer. Es war die schönste und größte Nuss, die das Eichhörnchen je gesehen hatte.

»Oh, bittebittebitte, fall runter!«, seufzte das Eichhörnchen.

Die Nuss tat ihm den Gefallen und fiel.

Direkt vor seine Füße.



»Ach«, stöhnte das Eichhörnchen vor lauter Herzglück und Bauchfreude. Es hob die Nuss mit beiden Armen auf. Denn sie war wirklich sehr schwer.



»Was hast du denn da?«, rief plötzlich eine Stimme hinter ihm. Es war der Igel auf dem Morgenspaziergang mit dem Hasen.

»Eine ...«, sagte das Eichhörnchen, dann versagte seine Stimme, und es zeigte die Nuss einfach vor.

»Ist die schön!«, rief der Hase. »So wunderbar wunderbar.«

»Willst du die gleich hier essen?«, wollte der Igel wissen.

Das Eichhörnchen stutzte. Darüber hatte es noch gar nicht nachgedacht. »Ich weiß nicht. Vielleicht«, sagte es. »Andererseits ist es vielleicht besser, wenn ich sie aufbewahre und erst an einem besonders schönen Tag im Winter esse.«

»Ich würde sie gleich essen«, sagte der Hase. Das Eichhörnchen schob die Nuss vorsichtshalber ein Stück vom Hasen weg.

»Ich würde sie aufbewahren«, meinte hingegen der Igel.

»Ich weiß es einfach nicht«, seufzte das Eichhörnchen.

Die drei setzten sich erst mal und dachten in Ruhe nach. Denn es bestand kein Grund zur Eile. Oder?



»Was, wenn jetzt einer kommt und sie mir wegnimmt?«, fragte das Eichhörnchen ängstlich. Alle Freude, alles Glück, waren aus seiner Stimme verschwunden.

»Deshalb würde ich sie gleich essen, sage ich ja«, meinte der Hase.

»Ich muss sie gut verstecken, ganz besonders gut«, murmelte das Eichhörnchen. Es hatte sich offenbar entschieden.

»Und wenn du das Versteck dann später vergisst?«, fragte der Igel. Denn das Eichhörnchen vergaß nun leider wirklich viel.

»Du meine Güte!«, entfuhr es ihm. »Daran mag ich gar nicht denken.«

Der Hase schob sich dicht an das Eichhörnchen, um es zu beruhigen, und sagte mit sehr ernster Stimme: »Wir helfen dir, ein gutes Versteck zu finden.«

»Gut? Gut reicht nicht«, sagte das Eichhörnchen. »Es muss perfekt sein!«

So begannen die drei, ein perfektes Versteck zu suchen. Das war leider gar nicht so einfach. Unter den Stein, den der Igel vorschlug, konnten sie die Nuss nicht legen, weil keiner von ihnen stark genug war, den Stein anzuheben. Der Dachs vielleicht, aber der war gerade nicht anwesend. Zwischen den Eichen ging es auch nicht, weil da schon zu viele andere Verstecke waren.



Auf dem Hügel war es dem Eichhörnchen zu windig. »Da wird die Nuss vielleicht noch weggeweht«, fürchtete es.

Im Tal war es ihm zu windstill. »Da wird die Nuss zu warm, wenn die Sonne scheint«, sagte es. »Dann schmeckt sie mir nicht mehr. Denn warme Nüsse schmecken so wie verwelkte Blumen riechen.«

Irgendwann zeigte der Hase auf ein Versteck unter einer großen Wurzel an der Buche. Doch das Eichhörnchen schüttelte den Kopf und meinte empört, wenn der Hase schon so ein Versteck findet, dann findet es ja wohl jeder. Daraufhin war der Hase sehr eingeschnappt. »Ich wollte nur helfen«, grummelte er und sagte von nun an gar nichts mehr.

»Vielleicht am Bach?«, schlug der Igel vor.

»Das ist gut«, sagte das Eichhörnchen. »Da habe ich noch nie etwas versteckt.«

Schon waren sie auf dem weiten Weg zum Bach. Zwischendurch mussten sie immer wieder mal anhalten, denn die Nuss war sehr schwer, und das Eichhörnchen stöhnte ganz ordentlich unter dem Gewicht. Es wollte sich aber auch partout nicht beim Tragen helfen lassen.

»Von niemandem!«, brüllte es dabei fast.

Welche Enttäuschung, als sie dann endlich am Bach ankamen. Denn an eines hatte keiner der drei die ganze Zeit gedacht.



»Wenn das Wasser steigt, spült es die schöne Nuss am Ende einfach weg«, bemerkte das Eichhörnchen entsetzt.

Mittlerweile war es schon spät am Nachmittag, und weil es im Herbst früh dunkel wurde, blieb ihnen nicht mehr viel Zeit zum Suchen.

»Es ist zum Verzweifeln!«, jammerte das Eichhörnchen. »Ich wünschte, ich hätte die Nuss nie gefunden.« Dann sank es am nächsten Baum hinab und blieb einfach sitzen. Eine Pfote hatte es aber auf die Nuss gelegt. Vorsichtshalber.

Der Igel dachte noch mal nach und hatte tatsächlich eine weitere Idee. Aber er fürchtete, dass es auch die letzte war, denn dieses Problem war wirklich riesengroß, und so viele riesengroße Lösungen gibt es nicht auf der Welt.

»Wir legen die Nuss in unsere Höhle«, sagte er. »Und ich passe darauf auf.«

Zuerst sagte das Eichhörnchen gar nichts. Als zweites schnappte es verzweifelt nach Luft. Als drittes explodierte es beinahe.

»Hältst du mich für dumm?«, schimpfte es. »Du willst die Nuss doch nur für dich haben! Du willst sie mir wegnehmen! Du willst sie alleine essen!« Dabei vergaß es wohl vollkommen, dass der Igel gar keine Nüsse mochte.

Der Igel war verletzt und sehr betrübt.



»Aber, aber ...«, stammelte er. Doch das Eichhörnchen drehte sich einfach weg.

»Nimm das nicht so schwer«, sagte der Hase naserümpfend. »Mich hat es auch schon beleidigt.«

»Wir gehen lieber«, sagte der Igel empört.

»Haut doch ab!«, grummelte das Eichhörnchen vor sich hin.

Hase und Igel gingen. Irgendwohin. Irgendwohin, wo es keine verrückten Eichhörnchen gab.

Das Eichhörnchen aber nahm die Nuss, die es kaum noch tragen konnte, und schleppte sich weiter über die Wiese in Richtung Wald. Es sah nicht den dunklen Schatten über ihm. Es sah nicht, wie der Vogel plötzlich nach unten stürzte, die Krallen ausfuhr, ihm die Nuss aus den Pfoten riss und laut krächzend wieder aufstieg.

Es starrte nur auf seine leeren Pfoten.

Die Nuss war weg.

Das Eichhörnchen schnappte nach Luft.

Dann fiel ihm auf, dass noch etwas weg war.

Etwas, das viel schwerer wog als die Nuss: Auf einmal waren nämlich auch all die Sorgen des



Eichhörnchens um die Nuss verschwunden. Die Angst, sie zu verlieren. Die Furcht, dass sie jemand wegnehmen und essen könnte. Das Unbehagen, kein passendes Versteck zu finden. Das alles löste sich ebenso in Luft auf wie die Nuss und die schlechte Laune des Eichhörnchens. Alles war wieder wie heute Morgen.

»Und außerdem habe ich doch genug Nüsse versteckt«, sagte sich das Eichhörnchen.

Es war überrascht, wie gelassen es dabei blieb. Dann dachte es an seine Freunde. Und wie es mit ihnen umgegangen war.

»Oh nein!«, rief es entsetzt.



Mit großen Sprüngen lief es Hase und Igel hinterher.

»He, ihr beiden!«, rief das Eichhörnchen. »Das war dumm, es tut mir leid.«

Hase und Igel blieben an der Lichtung stehen und wandten sich erleichtert ihrem Freund zu. Schließlich konnte jeder mal einen schlechten Tag haben.

